

Da. XXVI. 18

7.

L. ent.

o
49

A b r i s s

der

Wissenschaftskunde

und

Methodologie

der

Rechtsgelehrsamkeit

Zu Vorlesungen

von

Gottlieb Hufeland

d. W. W. und B. R. D., des Lehnrechts ord. öffentl. Lehrer
zu Jena.

J e n a

in der akademischen Buchhandlung.

1 7 9 7.



Ich habe in diesen Lehrbüchlein einige Grundlinien gezogen, an welchen ich die ersten Anfänger leichter in das Gebiet der Rechtswissenschaften hineinführen und mit der der Natur desselben

V o r r e d e.

angemessenen Methode bekannt machen zu können glaube. Ich mußs jeden, der die folgenden Blätter des Ansehens würdigt, ersuchen, diese Bestimmung derselben nicht zu vergessen.

Darum eben wird er hier nur gerade soviel von jeder Wissenschaft finden als zur Beurtheilung der Methode unumgänglich erforderlich ist. Keine eigentliche Nachricht von der innern Beschaffenheit und dem Inhalt derselben; das gehört in eine (innre) Encyclopädie. Nicht einmal die vollständige äußere Articulation desselben; denn theils würde diese ohne Angabe des Inhalts nicht einmal immer verständlich seyn, theils für den solchen Vorlesungen

eigent-

V o r r e d e.

eigentlich angemessenen Zweck zu weit führen, zumal da ja doch davon in einer der nächsten folgenden Vorlesungen immer die Rede seyn muß.

Man wird aber eben darum auch hoffentlich nicht etwa aus meinem bloßen Stillschweigen auf den Willen schliessen, ganze Eintheilungen u. dgl. verwerfen oder verbannen zu wollen.

Die oben angegebene Absicht muß denn auch die Behandlungsart der aufgenommenen Materialien bestimmen und rechtfertigen. Manche Dinge sind bloß so berührt, wie es mir gerade in diesen Vorlesungen nöthig schien;

V o r r e d e.

und selbst von andern, deren Begriff vollständig bestimmt angegeben ist, werden in den Vorlesungen doch nur einige Seiten, dem jedesmaligen Bedürfniss gemäß, zu erläutern seyn.

Dass ich bey der Entwicklung der Methode meiner Ueberzeugung von der besten Anordnung des juristischen Studiums gefolgt bin, wird mir hoffentlich niemand verargen; denn gegen seine Ueberzeugung und gegen seine Pflicht handeln ist doch wohl einerley. Indessen konnten in einem Compendium die Gründe nicht so vollständig entwickelt und die etwanigen

Zweifel

V o r r e d e.

Zweifel nicht so unständig beantwortet werden,
wie es sich vielleicht bald in einer weitläufigern
Abhandlung über Eintheilung und Methode der
Rechtsgelahrtheit thun läßt. Dafs ich doch im-
mer die Rücksicht auf die jetzige Lage unsrer
Akademien nicht vernachlässigt habe, wird jedem
Unbefangenen einleuchten.

Literatur habe ich ausser der eigentlich me-
thodologischen keine beygebracht. Ich weifs
wohl, dafs gerade dadurch sich einige Lehrbü-
cher der Encyklopädie sehr beliebt gemacht haben.
Allein ich begreife nicht, wie man in den Vorle-
sungen

V o r r e d e.

sungen sich über Bücher befriedigend erklären könne, ohne wenigstens einigermaassen Kenntniss des Inhalts der Wissenschaft, die darin behandelt wird, vorauszusetzen; und davon kann hier nicht die Rede seyn. Dagegen wenn es bloß auf den Nutzen des Nachschlagens ankommt; so muß man wünschen, daß jedes Ding an seinen Platz komme, und zu jenem Zweck also lieber zweckmäßige Handbücher der juristischen Literatur verbreitet werden.

Druckfehler.

Auf der letzten Seite in der Anzeige der Vorlesungen muß es heißen, daß das Naturrecht in den mit *ungleicher* Zahl anhebenden Wintern vorgetragen wird.

Einleitung

Einleitung.

§. 1.

I. Literarische Einleitung.

1) Rechtsgelahrtheit.

Ein *Recht* (*jus*) ist ein durch sittliche, für den Handelnden und für andre gültige, Gesetze bestimmtes Vermögen zu einer Handlung.

1. Gesetz. Sittliches Gesetz.

2. Dies Recht kann auch nachher auf ganze Classen von Handlungen bezogen werden.

3. Ein *Recht* bedeutet auch ein Gesetz und Inbegriff von Gesetzen.

§. 2.

Eine *Wissenschaft* ist eine in ein zusammenhängendes Ganze verbundene Summe von Erkenntnissen.

§. 3.

Rechtswissenschaft, *Rechtsgelahrtheit*, *Rechtsgelehrsamkeit* (*Jurisprudentia*), ist die Willensschaft (§. 2.) von den Rechten (§. 1.) und der Art ihrer Anwendung.

Selbst eine Rechtswissenschaft nennt man ein Recht (vergl. §. 1.) und die ganze Rechtsgelahrtheit das *Recht*.

§. 4.

Wer Gesetze bestimmt, heißt ein *Gesetzgeber*; wer sie kennt und Handlungen darnach bestimmt und beurtheilt, ein *Gesetzkundiger*; und wenn diese Gesetze Rechte (§. 1.) bestimmen, ein *Rechtsgelehrter* (*Jurisprudens*, *juris peritus*).

Rabulist (*Rabula*). *Legulejus*. *Jurissciens*. *Jureconsultus*, *jurisconsultus*.

§. 5.

Im engern Sinne bezieht man im Sprachgebrauch der Deutschen die *Rechtswissenschaft*

Einleitung.

schaft, nur auf die in Deutschland geltenden Rechte (deutsche Rechtsgelahrtheit.)

§. 6.

2) *Wissenschaftskunde.*

Wissenschaftskunde giebt die Darstellung des Begriffs einer Wissenschaft (§. 2.), ihres Umfangs und innern Zusammenhangs, ihrer Verbindung mit andern, ihres Einflusses und Nutzens.

Zuweilen wird sie *äußere Encyklopädie* (sonst auch wohl *Encyklopädie* schlechthin) genannt.

§. 7.

Die Wissenschaftskunde läßt sich in die *allgemeine* (*Wissenschaftskunde* im strengen Sinne) und *besondre* eintheilen. Von der letztern ist die Wissenschaftskunde (§. 6.) der Rechtswissenschaft (§. 3.) eine Art. Diese muß sich über alle Theile verbreiten, die zur Rechtsgelahrtheit (§. 3. und 5.) gehören.

§. 8.

Der Nutzen einer solchen *Wissenschaftskunde* ist 1) Ueberlicht des Ganzen, 2) der Theile in Ansehung ihrer Verbindung und verhältnißmäßigen Wichtigkeit mit allen

vortheilhaften Folgen derselben. Dem Anfänger besonders schafft sie Bekanntschaft mit dem ganzen, von ihm zu durchforschenden, wissenschaftlichen Gebiete, woraus für ihn Sicherheit folgt, daß er nicht Lücken lasse, nicht verwirrt werde, und allenthalben nach Plan und Zweck verfare.

§. 9.

3) *Methodologie.*

Die *Methodologie* ist die Lehre von der richtigen und zweckmäßigen Art, eine Wissenschaft (§. 2.) zu erlernen.

Zuweilen wird unter *Methodologie* auch die Art, eine Wissenschaft zu bearbeiten, verstanden.

§. 10.

Der *Nutzen* der *Methodologie* (§. 9.) zeigt sich am besten dadurch, daß bey Verabfäumung einer guten Methode nur unrichtige, verworrene und mangelhafte Kenntnisse entstehen.

§. 11.

Nur aus richtig erkannter Wissenschaftskunde (§. 6.) läßt sich eine gründliche *Methodologie* (§. 9.) ableiten; denn auch schon die
Me-

Methodologie muß aus Gründen erlernt werden.

§. 12.

Die *Wissenschaftskunde* (§. 6.) der Rechtswissenschaft (§. 3.) zerfällt in die Abhandlung der *eigentlichen Rechtswissenschaften* und ihrer *Hilfswissenschaften*; die *Methodologie* (§. 9.) in die Lehre von der Anordnung des eigentlichen Rechtsstudiums (dem *Studienplan*) überhaupt, und in einige *Erinnerungen*, die einzelne Wissenschaften und einzelne Rück- sichten angehen.

Aug. Fridr. SCHOTT's Entwurf einer juristischen Encyklopädie und Methodologie zum Gebrauch akad. Vorlesungen; 6te verm. u. verb. Aufl. v. Iak. Friedr. KEES. Leipz. 1794. 8.

Ioh. Friedr. GILDEMEISTER's juristische Encyklopaedie und Methodologie. Duisburg. 1783. 8.

A. W. MEYER von der Theorie des Rechts, deren Eintheilung, Verhältniß zur Praxis, nebst einigen nützlichen, die Art zu studiren, vorzüglich in Rücksicht derer praktischen Theile der Rechtsgelehrsamkeit betreffenden, Bemerkungen für angehende Rechtsgelehrten. Rinteln 1783. 8.

C. C. DABLOW Einleitung in die deutsche positive Rechtswissenschaft. Halle. 1793. 8.

Die Rechtswissenschaft nach ihrem Umfange, ihren einzelnen Theilen und Hülfswissenschaften nebst einer juristischen Methodologie zum Gebrauch encyclopädischer Vorlesungen von *Ern. Ludw. Aug. EISENHART*. Helmst. 1795. 8.

C. S. ZACHARIAE's Grundlinien einer wissenschaftlichen juristischen Encyklopädie. Leipz. 1795. 8.

W. G. TAFINGER's Versuch einer juristischen Methodologie. Tübing. 1796. 8.

Konr. Chr. KOHLSCHÜTTER's Propädevtik, Encyklopädie und Methodologie der positiven Rechtswissenschaft. Leipz. 1797. 8.

Juristische Encyklopädie und Methodologie zum eignen Studio für Anfänger und zum Gebrauch akad. Vorlesungen entworfen von *Ant. Friedr. Justus THIBAUT*, Altona. 1797. 8.

§. 13.

II. Einige nöthige Vorbegriffe.

1) Rechtsquellen überhaupt.

Der Ursprung und Grund der Begriffe von Recht und Unrecht, wie der Grund aller sittlichen Gesetze, ist in der Vernunft des Menschen selbst zu suchen und daselbst unabänderlich gegründet, wenn auch die Anwendung derselben auf bestimmte Handlungen Erfahrung voraussetzt.

§. 14.

Willensbestimmungen der Menschen können die Gesetze und Rechte abändern, genauer bestimmen, einschränken und erweitern, und zwar sowohl Willkühr eines einzelnen, als übereinstimmende Willkühr mehrerer.

§. 15.

Einwilligung (consensus) ist eine Willensbestimmung, die mit der Willensbestimmung anderer (§. 14.) zusammenstimmt, damit etwas wirklich werde.

§. 16.

Vertrag (pactum) ist eine Einwilligung (§. 15.) mehrerer zur gegenseitigen Veränderung einiger von ihren Rechten.

§. 17.

Verbrechen (delictum, crimen) ist eine willkührliche (§. 14.) Verletzung unzweifelhafter Rechte. Es enthält eine Erklärung, das Gesetz nicht anerkennen zu wollen; demnach kann der Verbrecher auch für sich keine Rechte aus demselben ableiten.

§. 18.

2) *Classen von Rechten.*

Jeder Mensch hat von Natur (ohne irgend eine Willensbestimmung) Rechte, und darum heisst er eine *Person*. Diese Rechte der Persönlichkeit kann ihm niemand ohne seine Willensbestimmung (§. 14.) nehmen.

§. 19.

Auf alles, was nicht zu einer Person (§. 18.) gehört, (*Sache*) kann eine Person sich Rechte durch ihre einseitige Willensbestimmung erwerben.

§. 20.

Der ausschliessende Gebrauch einer Sache, insofern man Recht dazu hat, heisst *Eigenthum* (*dominium*). Man unterscheidet darinn die Verfügung über das Wesen der Sache (*proprietas*) von dem Nießbrauch (*ususfructus*), der ohne jene möglich ist.

§. 21.

Auf Personen (§. 18.) kann man sich nicht ohne ihre Willensbestimmung Rechte erwerben. Daraus entsteht dann ein *besonderes Rechts-*

Rechtsverhältniß zwischen bestimmten Personen (*obligatio*).

§. 22.

Gewalt (im rechtlichen Sinne, *potestas*) ist das Recht (§. 1.) einer Person (§. 13.), alle Handlungen einer andern in Rücksicht eines gewissen Zwecks zu bestimmen. Die Ausübung einer rechtlichen Gewalt heißt *Regierung* (*regimen*.)

Eine solche Gewalt setzt also eine genaue Verbindung einer Person mit einer andern voraus.

§. 23.

Gesellschaft (*societas*) ist die Verbindung mehrerer Menschen in Rücksicht eines Zwecks. Im strengen Sinne ist sie aber eine, durch Vertrag (§. 14.) und zwar zu einem gemeinschaftlichen Zweck errichtete, Verbindung mehrerer Menschen.

Gesellschaftsglieder.

§. 24.

Lehnsverhältniß (*nexus feudal*) ist ein Verhältniß zwischen mehrern Personen (§. 13.) in Ansehung einer Sache (§. 19.), woran der ei-

nen der volle ausschliessende Gebrauch, (vergl. §. 20.) aber nur mit Einwilligung des andern, die Verfügung über das Wesen derselben zu steht, und wobey beide zu gegenseitiger Treue verpflichtet sind.

§. 25.

Kirche (ecclesia) ist eine zu gemeinschaftlichen Religionsübungen errichtete Gesellschaft. (§. 25.)

§. 26.

Staat (civitas, respublica) ist eine Gesellschaft (§. 23.), deren Zweck Erhaltung der Rechte ihrer Glieder (*Staatsbürger*) in allen Fällen ist. Es hat in derselben *Staatsgewalt (potestas publica)* und *Staatsregierung, Regierung* im strengsten Sinne (*regimen publicum*) statt (vergl. §. 22.)

§. 27.

Der Innhaber der Staatsgewalt heisst das *Staatsoberhaupt (imperans)* und der, gegen den sie gilt, *Unterthan (subditus)*. Von beiden ist zu unterscheiden der *Privatmann (privatus)*, welches jemand nur in sofern ist, als er selbst
keine

keine Rechte der Staatsgewalt hat, und auch keine gegen ihn statt haben.

§. 28.

Der Innbegriff aller Staatsbürger (§. 26.) heisst, besonders im Verhältniß gegen andere, das *Volk* (*populus*.)

WISSENSCHAFTSKUNDE

I. Abschnitt.

Rechtswissenschaften.

§. 29.

1) Theorie und Praxis.

In Ansehung der Rechte ist *Theorie* und *Praxis* zu unterscheiden. Jene ist der Innbegriff von Regeln, nach denen Rechte zu bestimmen sind; diese die wirkliche Anwendung der Regeln auf einzelne Fälle.

Mehrere Bedeutungen der Praxis.

§. 30.

Die Rechtswissenschaft (§. 3.) zerfällt (§. 29.) in die theoretische und praktische. Die theoretische Rechtswissenschaft ist die Wissenschaft von den Grundsätzen des Rechts selbst und ihren Gründen; die praktische die
Wif-

Wissenschaft von der Art der Anwendung jener Grundsätze.

§. 31.

2) *Theoretische Wissenschaften.*

a) *Naturrecht.*

Die Bestimmung der Handlungen, zu denen man ein Recht hat, oder zu denen man keins hat, hängt entweder bloß von der Vernunft des Menschen überhaupt (§. 13.), oder von der Willkühr der Menschen ab (§. 14.). Auf jener beruht das natürliche Recht oder *Naturrecht*, Recht der Vernunft, allgemeine Rechtslehre (*jus naturae, jurisprudentia naturalis*) auf dieser das *positive Recht* (*jus positivum jurisprudentia positiva*).

1. Man rechnet sonst zu den natürlichen Rechtswissenschaften außer dem NR, oft noch die Politik (s. §. 64.)

2. Weil die einzelnen Lehren des Naturrechts entweder ohne Voraussetzung eines Staats (§. 26) oder nur unter der Voraussetzung eines Staats und der dadurch entstehenden Verhältnisse denkbar und gültig sind, so theilt man das Naturrecht in das *eigentliche Naturrecht*, das *allgemeine Staatsrecht*, *allgemeine bürgerliche Recht* und *allgemeine Völkerrecht*.

§. 32.

Der Nutzen des Naturrechts zeigt sich theils in der Bestimmung und Beurtheilung der Rechte selbst, theils in der Bearbeitung der ganzen Rechtswissenschaft. In jener Rücksicht lernt der positive (§. 31.) Gesetzgeber (§. 4.) daraus den Grund und die Gränze seines Rechts, Gesetze zu geben; der Gesetzkundige aber die Gültigkeit der positiven Gesetze und eine Quelle zur Vervollständigung derselben, selbst in Rücksicht unmittelbarer Anwendung, kennen. Für die Wissenschaft des Rechts überhaupt liefert das Naturrecht die allgemeinen Grundlagen und zugleich die zweckmässigste Vorbereitung zur Betrachtung derselben.

§. 33.

b) Positives Recht.

Die wichtigsten Abtheilungen der *positiven* Rechtswissenschaften sind 1) nach ihren Gegenständen, 2) nach ihrer Gültigkeit, 3) nach ihrem Ursprunge zu machen. Für Deutsche sind diese Abtheilungen besonders wichtig, insofern sie sich auf das in Deutschland gültige Recht beziehen.

§. 34.

§. 34.

A. Abtheilungen nach den Gegenständen,

α) Positives Völkerrecht.

Die positiven Rechte (§. 33.) gehen entweder auf die Verhältnisse zwischen zwey Völkern, oder auf Verhältnisse im Innern eines Staats. Jene machen das *positive Völkerrecht* aus.

§. 35.

β) Positives Civilrecht.

In Deutschland ist ein Staat (§. 26.), der mehrere kleinere Staaten in sich begreift (das Reich). Es ist demnach eine Staatsgewalt und Gesetzgebung, die sich auf ganz Deutschland erstreckt, da und eine andre Art derselben, die in jedem einzelnen Staat statt hat.

§. 36.

Die Rechte im Innern des Staats beziehen sich entweder auf Verhältnisse, welche auch ohne alle Voraussetzung des Staats (§. 26.) denkbar sind, also bloß Privatleute (§. 27.) voraussetzen, oder auf solche, welche sich nur unter der Voraussetzung des Staats denken lassen. Jene könnten *Rechte des Volks*,
(ihr

(ihr Innbegriff das *Privatrecht* im engern Sinne, *jus privatum*); diese *Rechte des Staats* genannt werden.

§. 37.

Die Rechte des Volks (§. 28.), insofern sie im Staat (§. 26.) anerkannt und von ihm erhalten (§. 26.) werden, setzen voraus, daß der Privatmann, dem sie zukommen, als *Staatsbürger* (§. 27.) angesehen werde. Wird er nun dabey bloß als solcher angesehen, so heisst der Innbegriff dieser Rechte das *bürgerliche Recht*, *Civilrecht*, (*jus civile*).

§. 38.

γ) Lehnrecht.

Ein großer Theil des Civilrechts (§. 37.) wird durch das Lehnverhältniß (§. 24.) abgeändert. Die darauf gehenden Rechte machen das *Lehnrecht* (*jus feudale*) aus.

(§. 39.

δ) Kirchenrecht.

Außerdem hängen manche Rechte der Staatsbürger, als Privatleute, von dem Verhältniß derselben zu einer Kirche (§. 25.) ab,
wor-

woraus das Kirchenrecht (*jus ecclesiasticum*) entsteht.

§. 40.

1) Staatsrecht.

Die Rechte des Staats (§. 36.) (*jus publicum* im weitem römischen Sinne) haben zum Gegenstande entweder die Staatsgewalt (§. 26.) und ihre Rechte in Beziehung auf das Innere des Staats, deren Innbegriff alsdenn das positive Staatsrecht (*jus publicum* im engern Sinne) heisst, welches dann wieder (§. 35.) in allgemeines deutsches Staatsrecht, Reichsstaatsrecht (*jus publicum germanicum universale, jus publicum imperii*), und in Staatsrecht der einzelnen Lande, Landesstaatsrecht (*jus publicum germanicum speciale*) zerfällt;

Die Rechte der Staatsgewalt eines bestimmten Staats gegen andere Staaten rechnet man gewöhnlich zum Staatsrecht desselben und nennt es äusseres Staatsrecht (*jus publicum extraneum* vergl. §. 34.)

§. 41.

2) Regierungsprivatrecht.

Oder Verhältnisse von Privatleuten, die aber nur durch Voraussetzung der Regierung (§. 26.) (der durch diese errichteten Staatsanstalten)

ten) entstanden sind, welche man deshalb *Regierungsprivatrecht* (*jus regiminis privatum*) nennen kann;

Hierher die sonst besonders aufgeführten Abtheilungen des *Wechselrechts*, *Kriegsrechts*, *Cameralrechts*, *Privatfürstenrechts*, *Adelsrechts*, *Judenrechts*, *Bauernrechts*, *Forstrechts*, *Jagdrechts*, *Polizeyrechts*, *Handwerksrechts*, *Handelsrechts*, *Stadtrechts* etc.

§. 42.

1) *Peinliches Recht.*

Oder die Bestimmungen, ob jemand noch als Staatsbürger angesehen, und deshalb als Subject von Rechten gedacht werden kann, (als welche er durch *Verbrechen* (§. 17.) verliert) und die unter dieser Voraussetzung möglichen Strafen, wodurch das *peinliche Recht*, *Criminalrecht* (*jus criminale*) gebildet wird;

§. 43.

2) *Process.*

Oder endlich die Gesetze über die Art und Weise, wie das Daseyn der Rechte von Privatleuten vom Staat anerkannt und geschützt wird, wodurch hauptsächlich die Lehre vom *Process* (*processus*), das *Processrecht*, entsteht.

Civilprocess (§. 37. ff.) und Criminalprocess (§. 42.)
Andere Abtheilungen des Processes,

*Im Enge von Klagen und Einreden, sind nicht auf
den Proceß bezogen.*
§. 44.

Zum Processrecht kann man auch eigentlich die einzelnen Arten, besondre Rechte vor Gericht zu vertheidigen, rechnen. Man nennt dies wohl die Lehre von *Klagen* und *Einreden*.

1. Da auſſer dem Staatsrecht (§. 40.) alle übrigen Arten nur Privatleute voraussetzen; so kann man *im Staat* auch alles Recht in *Staatsrecht* und *Privatrecht* eintheilen.

2. Ueberſicht des ganzen positiven Rechts nach den Gegenständen :

I. Rechte im Innern des Staats.

1) Rechte des Volks, Volksprivatrecht:

a) Bürgerliches Recht (§. 37.)

b) Lehnrecht (§. 38.)

c) Kirchenrecht (§. 39.)

2) Rechte des Staats.

a) Staatsrecht (§. 40.)

b) Regierungsprivatrecht (§. 41.)

c) Peinliches Recht (§. 42.)

d) Processrecht (§. 43.)

II. Völkerrecht (§. 34.)

§. 45.

B. Abtheilung nach der Gültigkeit.

Es können einzelne kleine Districte besondere von dem allgemeiner geltenden Rechte abweichende Grundsätze haben; daher ist besonders bey dem positiven Recht in Deutschland eine doppelte Art der Gültigkeit (§. 35.) möglich. Es giebt nemlich Rechte, die bloß für einzelne Staaten oder noch kleinere Districte gelten, die dann das *Particularrecht* (*jus particulare*) ausmachen, und andre, die für ganz Deutschland gelten, wenigstens so lange keine Particularrechte in einzelnen Staaten dagegen sind. Diese letzten machen das *gemeine Recht* (*jus commune*) aus.

§. 46.

Wo dieser Unterschied mehrerer Staaten Einfluß auf die Rechte haben kann, hat auch der Unterschied des *gemeinen* und *besondern* Rechts Einfluß. Daher giebt es ein *gemeines* und *besonderes Civilrecht*, *Lehnrecht*, *Kirchenrecht*, *Landesstaatsrecht*, (*Territorialstaatsrecht*), *Regierungsprivatrecht*, *Criminalrecht* und *Proceßrecht*, (§. 37 — 43.); auf das *Reichsstaatsrecht* (§. 44.) und *Völkerrecht* (§. 36.) läßt sich dies aber nicht anwenden.

§. 48.

§. 47.

Einige Arten des particularen Processes sind sehr ausgebreitet angenommen oder nachgeahmt, z. B. der sächsische; andre sind von sehr grossem Einflusse, besonders der Process der beiden Reichsgerichte, des Reichskammergerichts und Reichshofraths. Man nennt ihn den *Reichsprozess* (*processus imperii*).

§. 48.

Alle bisher genannten Rechtstheile enthalten ihrer Natur nach lauter noch jetzt gültige Wahrheiten; und so bedarf deren Anwendbarkeit und Nutzen gar keiner Ausführung.

Einige genauere Bestimmungen der Brauchbarkeit ergeben sich aus den schon angeführten Begriffen, andre aus den in der Methodologie in Betrachtung zu ziehenden Absichten des Studiums.

§. 49.

C. Abtheilung nach dem Ursprunge.

In Rücksicht des Ursprungs der positiven Rechte sind dieselben entweder durch die Willkühr der Menschen in den deutschen Staaten zuerst entstanden oder aber für andre Staaten

zuerst bestimmt, und nachher erst in den unsrigen als Rechte anerkannt worden. Jenes nennt man *einheimische*, oder *deutsche Rechte* (*jura domestica* s. *germanica*), dieses *fremde* oder *aufgenommene Rechte* (*jura peregrina* s. *recepta*.)

§. 50.

Fremde und in Deutschland überhaupt *aufgenommene* (§. 49.) Rechte sind: das *mosaische*, *römische*, *kanonische*, und *longobardische* (*jus mosaicum*, *romanum*, *canonicum* et *longobardicum*).

Das *mosaische* hat fast allein in Ehesachen, das *longobardische* fast allein im Lehnrecht Einfluß.

§. 51.

Die Kenntniß der Rechte nach ihrem Ursprunge ist zu ihrer Erklärung und zum Beweise derselben unumgänglich nöthig, und eben dadurch auch mittelbar (aber nicht unmittelbar) zur Anwendung.

§. 52.

3) Praktische Rechtswissenschaften.

Die praktische Rechtsgelahrtheit (§. 50.) lehrt die Anwendung eines jeden Theils der
theo-

theoretischen (§. 30.) Man unterscheidet aber vorzüglich die Praxis des Staats- und Völkerrechts, *Staats- und Canzleypraxis*, von der Praxis des Privatrechts, in sofern dies nemlich dem Staatsrecht überhaupt entgegengesetzt ist (§. 44. Anm. 2.), *Privatpraxis*.

§. 53.

Die Privatpraxis bezieht sich entweder auf Handlungen, über deren Rechte die Privatpersonen im Streite sind, und die sie der Entscheidung der Staatsgewalt unterworfen haben, oder auf andre nicht streitige Gegenstände. Jenes heisst die *gerichtliche Praxis* (*p. judicialis*), dieses die *aufsergerichtliche* (*p. extrajudicialis*).

1. Bey der gerichtlichen Praxis sondert man die zur Wirksamkeit des Richters erforderliche Geschicklichkeit unter den Namen der *Referir- und Decretirkunst* (*ars relatoria*) ab.
2. Auch nennt man noch als einen besondern Theil der Praxis die *Archiv- und Registraturwissenschaft*.

II. Abschnitt.
Hülfswissenschaften.

§. 54.

Mit den bisher angegebenen Rechtswissenschaften stehen andre *Hülfswissenschaften* in Verbindung, deren Lehren theils die Erkenntnißgründe der Rechtswissenschaften enthalten (*Vorwissenschaften*), theils zu Erläuterung derselben dienen (*Erläuterungswissenschaften*). Sie zerfallen in *Sachkenntnisse* und *Sprachkenntnisse*.

§. 55.

§. 55.

1) *Sachkenntnisse.*

a) *Allgemeine Wissenschaftskunde.*

Der Zusammenhang aller Wissenschaften unter einander ist so genau und so fest verschlungen, daß eine Uebersicht des ganzen Feldes der Wissenschaften eine unerläßliche Bedingung einer vollständigen und richtigen Einsicht in jedes einzelne wissenschaftliche Gebiet ausmacht. Sie wird in der *allgemeinen Wissenschaftskunde* (*Encyklopädie* §. 6.) gegeben.

§. 56.

b) *Philosophie.*

Unter den besondern Sachkenntnissen sind Philosophie und Geschichte die wichtigsten; weil in ihnen die Gründe der Gültigkeit aller Rechte theils wirklich vorhanden sind, theils verständlich gemacht werden.

§. 57.

Philosophie (Wissenschaftslehre) ist die Wissenschaft von den ersten Gründen alles unsers Wissens.

§. 58.

Diese ersten Gründe alles Wissens (§. 57.) sind entweder solche, die unser ganzes Wissen, oder solche, die bloß die Erkenntnisse von dem, was ohne unsere Willkühr da ist, begründen und erklären, oder aber solche, welche bloß die allgemeinen Gesetze für unsere eignen willkührlichen Wirkungen (Handlungen) enthalten. Der erste Theil, der den beiden übrigen zum Grunde liegt, heißt die *Kritik der Vernunft*, *Wissenschaftslehre* im strengsten Sinne, (Elementarphilosophie), der zweyte macht die *theoretische*, der dritte die *praktische Philosophie* aus.

§. 59.

Die Philosophie schränkt sich im strengsten Sinn auf das ein, was sich ohne alle individuelle Erfahrung aus dem Selbstbewußtseyn eines jeden Menschen (aus seiner allgemeinen innern Handlungsweise) ableiten läßt. Weil aber damit zugleich Rücksichten auf einzelne Erfahrungen verbunden werden können und zwar theils so, daß die Erfahrungskennntnisse daran geknüpft werden, theils so, daß das, was uns die Erfahrung als vorkommend angiebt, durch Gesetze unserer Will-

Willkühr bestimmt wird; so heisst die Philosophie im strengen Sinne auch *reine Philosophie*, die übrigen Theile aber theils *empirische Philosophie*, theils *angewandte Philosophie*.

§. 60.

Die theoretische Philosophie beschäftigt sich entweder mit den Gesetzen unsers Denkens, die ohne Rücksicht auf den Inhalt des Denkens (also formal) gelten, oder mit allgemeinen, die Erkenntniss der (von unsrer Willkühr unabhängigen) Natur begründenden, Gesetzen. Jene nennt man *Logik*, diese *Physik* im allgemeinsten Sinne.

Insofern bey der Anwendung der Denkgesetze auf einzelne Gegenstände einige Willkühr (Regel der Geschicklichkeit) möglich ist, spricht man auch von *angewandter* (§. 59.) *Logik*.

§. 61.

Die *Physik* (§. 60.) ist entweder *reine Physik* (*Metaphysik der Natur*, *Metaphysik* im strengern Sinne), oder *empirische Physik* (§. 59.). Bey der letztern sondert man vorzüglich die Lehre von den Gesetzen der Körper (*empirische Physik* im strengern Sinne), und die Lehre von Beob-

Beobachtungen über denkende Wesen, Erfahrungsfehlenlehre (*empirische Psychologie*), ab.

Besondere Wichtigkeit der Erfahrungsfehlenlehre im peinlichen Recht.

§. 62.

Die Gesetze für unsre Willkühr (die Gegenstände der *praktischen Philosophie*, der *Ethik*), sind entweder Gesetze, welche bestimmen, was wir thun *sollen*, Gesetze über die Nothwendigkeit unsrer willkührlichen Handlungen, über unsre *Pflichten*, oder Gesetze über das, was wir thun *dürfen*, über die Möglichkeit unsrer *willkührlichen* Handlungen, über unsre *Rechte* (§. 1.) Jene machen den Gegenstand der *Moral*, diese den Gegenstand der *allgemeinen Rechtslehre*, des *Naturrechts* (§. 31.) aus.

1. Die allgemeine Grundlage der praktischen Philosophie ist die *Metaphysik der Sitten* (vergl. §. 61.)
2. Das Naturrecht ist daher ein Theil der Philosophie.
3. Bey der *Moral* sowohl als dem Naturrecht ist ein angewandter (§. 59.) Theil möglich.

§. 63.

Man kann zu der praktischen Philosophie auch die Lehre von den Regeln der Klugheit, von dem, was bey willkührlichen Handlungen

gen

gen rathsam ist — *Politik* im weitem Verstande — rechnen. Sie giebt entweder an, was bey der Wirksamkeit eines Privatmanns (§. 27.) oder was bey der Wirksamkeit der Staatsgewalt (§. 26.) rathsam ist. Im ersten Fall heißt sie *Privatpolitik*; im zweyten *Staatspolitik*, *Politik* im eigentlichen Sinne, *Staatswissenschaft*.

1. Die *Politik* ist ohne Erfahrung nicht denkbar.
2. Will man *Philosophie* im strengen Sinne (§. 59.) nehmen, so sind besonders die zum größten Theil von der Erfahrung abhängigen Wissenschaften, (die *empirischen* Theile nebst der *Politik*) nicht dazu zu rechnen.

§. 64.

Die *Philosophie* enthält die Gründe alles Rechts (§. 57. 58. und 62.); das beweist ihren Hauptnutzen hinlänglich; doch ist auch ein anderer, den sie als eine sehr zweckmäßige Uebung im geordneten Denken leistet, nicht zu übersehen.

§. 65.

c) *Historische Wissenschaften.*

Die *Geschichte* (*Historia*) im weitesten Sinne giebt Nachricht von Veränderungen, die mit Menschen vorgegangen sind.

§. 66.

Es kommen bey der Geschichte (§. 65.) theils eigentliche Theile dieser Wissenschaft, theils Hülfswissenschaften (vergl. §. 54.) derselben vor.

§. 67.

Die Geschichte zerfällt in Theile, theils nach den Gegenständen, deren Veränderung sie erzählt, theils nach dem Innbegriff von Menschen, von denen sie dieselben angiebt.

§. 68.

In der erstern Rücksicht (§. 67.) erzählt sie die Veränderungen der Staatseinrichtungen, oder der Ausbildung überhaupt, oder der Religion, oder der Wissenschaften u. s. w. Daher giebt es eine *politische* Geschichte, *Culturgeschichte*, *Religionsgeschichte* (*Kirchengeschichte* §. 25.), *Geschichte der Wissenschaften* (*Literaturgeschichte*) u. s. w.

Es können mehrere von diesen Gegenständen oft auch in einer Bearbeitung verbunden werden, z. B. *politische* und *Culturgeschichte* u. d. gl.

§. 69.

§. 69.

Alle genannten Abtheilungen (§. 68.) bekommen durch die andre Rücksicht (§. 67.) nähere Bestimmungen; man kann dabey entweder das ganze Menschengeschlecht oder etwa einzelne Staaten, und unter diesen alle einzelnen Staaten, wenigstens die in Europa vorhanden sind, oder mehrere, oder endlich einen einzigen zum Gegenstande nehmen. Bey der *politischen* kommen dem zu Folge Menschengeschichte (*Universalhistorie, Weltgeschichte*) oder europäische Staatengeschichte vor.

§. 70.

Sieht man dabey besonders auf Deutschland; so kann dabey theils der alles umschliessende Staat (*das Reich* §. 35.), theils können auch alle oder die wichtigsten einzelnen Staaten, theils der vaterländische Staat in Ansehung der Veränderungen, die sie betrafen, betrachtet werden. So entsteht *Reichsgeschichte, deutsche Staatengeschichte und Landesgeschichte*.

§. 71.

§. 71.

Erzählt die Geschichte die Veränderungen der Rechte in bestimmten Staaten, so heisst sie *Rechtsgeschichte* (*historia juris*).

Diese steht in so genauer Verbindung mit der Geschichte der Staatseinrichtungen oder politischen Geschichte (§ 68.), dass sie einen grossen Theil derselben in sich aufnehmen muss.

§. 72.

Man theilt sie in die *äussere* und *innere* Rechtsgeschichte, je nachdem sie von den Quellen des Rechts und deren Begebenheiten oder von dem Geist und Inhalt des Rechts selbst und dessen Abänderungen Nachricht giebt.

Juristische Alterthümer (*Antiquitates juris*). *Jurisprudentia chronologica*.

§. 73.

Ein Theil der Geschichte der Wissenschaften ist die Geschichte der Rechtswissenschaften, *juristische Literaturgeschichte* (*historia juris literaria*.)

Bestandtheile derselben: 1) Geschichte der Rechtsgelahrtheit überhaupt (*historia jurisprudentiae*), 2)
Kennt-

Kenntniß der Rechtsgelehrten (*notitia jureconsultorum*), 3) juristische Bücherkunde (*bibliographia juridica*.)

§. 74.

Unter den Hülfswissenschaften der Geschichte sind vorzüglich zu merken: 1) *Geographie*, Kenntniß des Landes und Volks (nach verschiedenen Perioden), und die damit zusammenhängende *Statistik*, Kenntniß des Staats und seiner Einrichtungen; 2) *Genealogie*, Kenntniß der Geschlechtsverbindung merkwürdiger Menschen; 3) *Chronologie*, Lehre von der Zeitrechnung; 4) *Diplomatik*, Lehre von Urkunden, deren Beurtheilung und Gebrauch; 5) *Numismatik*, Münzkenntniß; 6) *Heraldik*, Wappenkenntniß.

1. Alle diese Lehren haben einen allgemeinen Theil, der die Regeln für das Ganze noch ohne Nachricht von dem ganz individuellen angiebt.
2. Statistik von vergangenen Zeiten nennt man *Alterthümer* (*antiquitates*)
3. Einige von diesen sind oft unmittelbare Hülfswissenschaften der Rechtsgelahrtheit. Das bestimmt denn ihren Nutzen noch genauer:

§. 75.

Die Staatseinrichtung erfordert auſſer der Ausübung der Juſtiz auch noch andre Arten der Ausübung der Staatsgewalt. Man nennt die dazu nöthigen Kenntniſſe überhaupt *Staatswissenschaften* (vergl. §. 63. und den, der dieſe braucht und jene ausübt, *Staatsmann*.)

§. 76.

Die Wirkſamkeit des Staatsmanns iſt zuweilen mit der Wirkſamkeit des Rechtsgelehrten verbunden; wenigſtens die Einſicht in jene immer eine nothwendige Bedingung der letztern.

§. 77.

Die Staatswissenschaften (im ſtrengen Sinne) ſind eigentlich nur Theile der Politik (§. 63.) Einige von ihnen fodern aber noch mehrere Erfahrungskenntniſſe als andre, und ſind deſhalb um ſo genauer zu erlernen. Unter dieſen ſind beſonders *Finanzwissenschaft* (*Cameralwissenschaft* im ſtrengen Sinne) und *Polizeywissenschaft* zu merken.

§. 78.

§. 78.

Diese Staatswissenschaften haben wieder besondere Vorwissenschaften oder Hülfswissenschaften (§. 54.), welche vorzüglich in der Kenntniß der Gegenstände, worauf die Staatswirksamkeit geht, bestehen. Unter diesen sind vor allen andern die Kenntniß der Gewerbe: *Oekonomie* mit ihren Theilen, (Landwirthschaft, Forstwirthschaft, Bergbau etc.) *Technologie* und *Handlungswissenschaft* merkwürdig

1. Von denen, welche die ganze Thätigkeit eines Menschen erfordern, z. B. der Kriegskunst etc., kann hier nicht die Rede seyn.
2. Man nennt die in den beiden letzten Paragraphen aufgeführten Wissenschaften zuweilen *Cameralwissenschaften* (im weitern Sinne).

§. 79.

Die Gewerbekenntniß hat wieder Vorwissenschaften, welche die Kenntniß der Natur, der natürlichen Körper, ihrer Bestandtheile, der Naturkräfte, und der Gesetze für die Größen theils im allgemeinen, theils auf einzelne Kräfte und deren Wirksamkeit angewandt, lehren. *Naturgeschichte, Chemie, Physik*

sik im strengsten Sinne (§. 61.), (reine und angewandte) *Mathematik*.

1. Chemie und Physik sind eigentlich Theile der empirischen Physik überhaupt (§. 61.)
2. In gewisser Rücksicht können einige derselben auch als unmittelbare Hülfswissenschaften der Rechtsgelahrtheit angesehen werden.
3. Mathematik (besonders reine) giebt zugleich die beste Vorübung zum geordneten Denken, und ist also zur gelehrten Bildung fast unerlässlich.

§. 80.

Die allgemeine gelehrte Bildung, welche dem Rechtsgelehrten, wie jedem andern Gelehrten, nöthig ist, erfordert auſser mehreren vorher schon in besondrer Rücksicht angeführten Kenntnissen besonders noch allgemeine Kenntniſs des menschlichen Körpers, die durch Anatomie und Physiologie (Zoonomie) gegeben wird, (oft *Anthropologie* genannt, wenn sie sich auf das allgemeinere und nothwendigste einschränkt).

§. 81.

Die Anthropologie (§. 80.) dient auch zur zweckmässigsten Vorbereitung auf die gerichtliche *Arzneykunst* (*medicina forensis*) und *medizinische*

cinische Polizey; beide sind ein Innbegriff von medicinischen Kenntnissen, die bey der ersten in Beziehung auf Rechtsätze, bey der letztern in Beziehung auf Staatswissenschaften (§. 75.) stehen.

Eine ähnliche Sammlung von mathematischen Lehren nennt man zuweilen *juristische Mathematik* (*matheſis forenſis*).

§. 82.

Für jeden Gelehrten ist Bildung des Geschmacks eine desto unerlaßlichere Bedingung, da sie selbst die sittliche Bildung und Erhebung der menschlichen Würde überhaupt vorbereitet und erleichtert, und jede Aeufserung des Menschen wenigstens unter den einschränkenden Regeln (der Disciplin) des Geschmacks stehen soll. Betrachtung der Werke der *schönen Künste* (bildender sowohl als besonders der Redekünste) ist daher dem Menschen, und dem Gelehrten ausserdem die wissenschaftliche Theorie der Grundsätze des Geschmacks (*Kritik des Geschmacks*, oft *Aesthetik* genannt) nicht zu erlassen.

1. Keine bessere Uebung des Geschmacks in Redekünsten als das Studium der alten Classiker.
2. Es sind noch immer andre Nebenwissenschaften hier in Anschlag zu bringen, die besonder

genstände für manche Anwendung der Rechtskenntnisse enthalten; allein sollten sie einzeln genannt oder gar erlernt werden, so könnte man diese Forderung beynah auf jede einzelne Wissenschaft, des allgemeinen Zusammenhangs wegen, ausdehnen.

§. 83.

Die Sprachkenntnisse (§. 54.) sind nöthig theils zum Verständniß der Quellen der Rechtswissenschaften, theils zur Ausübung des Rechts, theils zur allgemeinen gelehrten Bildung. In der ersten Rücksicht ist besonders Kenntniß der *lateinischen* (zum Theil auch der *griechischen*) nach verschiedenen Perioden, in der zweyten zum Theil der *französischen*, in der letzten außer den schon genannten die Kenntniß anderer *neuern* Sprachen, in jeder Rücksicht endlich die Kenntniß der *deutschen* Sprache (selbst in verschiedenen Perioden und Dialekten) erforderlich.

§. 84.

Endlich gehört zur Auffindung der rechtlichen Grundsätze und zur Anwendung der Hülfskenntnisse eine Geschicklichkeit, wozu die Regeln nach den mannichfaltigen Verhältnissen

nissen in der juristischen Auslegungskunst (*hermeneutica juris*) gelehrt werden.

1. Sie ist eigentlich aus schon genannten Wissenschaften abgeleitet.
 2. Ihr Vortrag wird sehr zweckmässig mit exegetischen Erläuterungen und Uebungen verbunden.
-

M E T H O D O L O G I E.

§. 85.

*I. Studienplan.**1) Allgemeiner Gesichtspunkt.*

Die Methode der Erlernung einer Wissenschaft ist von der Absicht, die man dabey hat oder haben kann, abhängig. Diese ist aber in eine doppelte zu unterscheiden: eine *objective*, die allein rein wissenschaftlich ist, und bloß auf wahre gründliche und vollständige Erkenntniß an sich geht, und eine *subjective*, die von der Anwendung abhängt, welche von den Wissenschaften zu machen ist. Auf diese

diese letztere zu sehen, ist bey der Auswahl von bestimmten Wissenschaften vor andern unumgänglich, so wenig es auch erlaubt ist, die objective darüber hintanzusetzen oder gar aufzuopfern.

§. . 86.

Der subjectiven Absichten können nach dem verschiedenen Gebrauch, und nach der größern oder geringern Anwendung einzelner Theile, die man bey diesem oder jenem zu hoffenden Geschäft nöthig hat, verschiedene seyn, und darnach kann die Methode sich abändern. Da man aber selten mit einiger Zuverlässigkeit auf ein bestimmtes Amt oder Geschäft zum voraus rechnen kann; so ist allgemeine Brauchbarkeit zum juristischen Geschäftsmann die einzige Absicht, die ein Regulativ eines zweckmäßigen Studienplans hergeben kann.

In besondern Rücksichten ändert sich denn der Studienplan so, daß einige Wissenschaften weniger im einzelnen studirt, andre wieder mehr in einzelnen Theilen verfolgt, und darnach also auch die Vorlesungen geordnet werden.

§. 87.

2) Zweckmäßige Folge und Gründe dafür.

Aus dieser allgemeinen Absicht folgen als nothwendige Grundregeln jedes juristischen Studienplans: 1) Man muß das Recht der heutigen Anwendung weegen, 2) man muß es gründlich studiren, also seine Gründe, bis zu den letzten hinauf, kennen, um über Gültigkeit und Anwendbarkeit zu urtheilen.

1. *Jurisprudentia elegantior.*

2. Uebrigens sind alle mündlichen Vorträge (selbst Schriften über Wissenschaften) doch nur theils Einleitungen in dieselbe, welche die Wissenschaft nie ganz erschöpfen, theils Anleitungen oder Hülfsmittel zum eignen weitem Forschen.

§. 88.

Grundregeln zur Anwendung des Studienplans sind folgende:

- 1) Die allgemeinen wissenschaftlichen Vorkenntnisse muß der angehende Rechtsgelehrte zum Studium seiner Wissenschaft mit bringen.
- 2) Keine Wissenschaft darf eher gehört werden, als die Vorwissenschaften dazu.
- 3) Erläuterungswissenschaften nach den Hauptwissenschaften, zu denen sie gehören.

§. 89.

§. 89.

Folgen der zweyten Grundregel (§. 88.) sind:

- 1) Die Wissenschaften, welche auf die ganze Rechtsgelahrtheit vorbereiten, (§. 54 ff.) müssen dem Studium aller einzelnen Theile vorausgehen;
- 2) Vorwissenschaften einzelner Theile, nur den einzelnen Theilen, zu denen sie gehören.

§. 90.

Demnach (§. 89) müssen, soviel die Theile der Rechtsgelahrtheit an sich betrifft, diejenigen Rechtswissenschaften, welche die nothwendigen *Vorbegriffe* andrer, (durch welche die folgenden vorbereitet, aus denen die Begriffe in den andern zusammengesetzt sind) oder die *Erkenntnisgründe* derselben (Grundlagen der Beweise in denselben) enthalten, vor den andern, welche diese Vorbe-
griffe oder Erkenntnisgründe brauchen, gehört werden.

§. 91.

Die theoretischen Rechtswissenschaften (§. 31 ff.) müssen also vor den praktischen (§. 52

(§. 52 f.), welche nur ihre Anwendung enthalten, erlernt werden.

§. 92.

Die Gründe der Rechtswissenschaften sind doppelt: entweder Entstehungsgründe, oder Gründe der Gültigkeit. Jene soll die *Rechtsgeschichte*, diese sollen eigentlich die Systeme der einzelnen Wissenschaften lehren.

§. 93.

Beiden wird sehr zweckmälsig eine allgemeine Darstellung aller jetzt geltenden allgemeinen Begriffe und Grundsätze der gesammten Rechtsgelahrtheit vorausgeschickt. — Innre *Encyklopädie* (vergl. §. 6. Anm.) oder *Institutionen des gesammten positiven Rechts*.

1. Sie muß vollständig seyn, ^{aber} oder alle Controversen übergehen, und nicht beweisen, sondern bloß erläutern.
2. Es ist nothwendig, dieselbe nicht in aneinandergereihten Auszügen der einzelnen Vorlesungen, sondern in einem einzigen genau verbundenen und erschöpfenden System vorzutragen, in dem schlechterdings nichts vorkommt, zu welchem im vorhergehenden sich nicht alle *Erklärungsgründe* finden.

3. Dem-

3. Demnach wird der ganze Studienplan der Rechtsgelahrtheit in die Beantwortung dreier Fragen zerfallen:

1) Was gilt als Recht? — *Institutionen*.

2) Wie sind diese Sätze Recht geworden? — *Rechtsgeschichte*.

3) Warum gilt es jetzt als Recht? — *Systeme* der einzelnen Wissenschaften. In diesen werden dann die Folgen aus den Grundsätzen mit dem Beweise der Grundsätze selbst verbunden.

§. 94.

Die Rechtsgeschichte nimmt auf die Rechte nach ihrem Ursprung (§. 49. ff.) natürlicherweise am meisten Rücksicht. Demnach wäre sie vorzüglich in die Geschichte des römischen, kanonischen, longobardischen und deutschen Rechts abzutheilen. Nun hat sich aber das erste unabhängig von den später entstandenen, die drey letzten aber haben sich in beständiger Gegenwirkung auf einander ausgebildet. Deshalb ist jenes als ein *erster* Theil der Rechtsgeschichte für sich allein, und diese drey sind dann wieder in einer zusammenhängenden Erzählung, welche am natürlichsten die Geschichte des deutschen Staats (Staatsrechts) oder die *Reichsgeschichte* zur Grundlage hat,

hat, als ein zweyter Theil derselben abzuhandeln.

1. Es versteht sich, dass die hier verstandene Rechtsgeschichte sowohl die innere als äußere (§. 72.) umfassen muss.
2. Vortheile eines gründlichen Studiums des römischen Rechts.

§. 95.

In den Systemen der einzelnen Rechtstheile sind zum Beweise der Gültigkeit der Rechtslehren oft historische Nachrichten über den Ursprung derselben nothwendig. Daher muss das Studium der Rechtsgeschichte (§. 94.) den Systemen voraus gehen.

§. 96.

Bey der Frage über die Gültigkeit der Rechte sind Grundsätze der Vernunft, die im Naturrecht vorkommen, zur Begründung aller Gültigkeit der Rechte sowohl als zur Einschränkung der Gültigkeit mancher bloß positiven Rechtsätze erforderlich. Daher braucht das *positive Recht* das natürliche (§. 31.), nicht aber dieses das erste, als Grundlage seiner Beweise.

§. 97.

§. 97.

Da die Rechtssysteme die Gültigkeit erweisen (§. 92. ff.) sollen, und sie natürlicherweise dies nur von einer bestimmten Art von Gültigkeit thun können, so ist bey der Anordnung und Behandlung derselben neben der Abtheilung nach den Gegenständen (§. 34. ff.) das Hauptaugenmerk auf die verschiedene Art der Gültigkeit, also besonders darauf, ob sie gemeines oder besonders Recht sey (§. 45 ff.) zu richten.

§. 98.

Die gemeinen Rechte geben die Regel, die besondern nur Ausnahmen an; oft auch enthalten jene selbst zu den Ausnahmen noch theils Erkenntnisgründe, theils Vorbegriffe. Daher müssen jene diesen vorausgehen.

§. 99.

Nimmt man dazu noch, daß diejenigen Rechte, welche ohne besondre Rücksicht auf den Staat erklärt werden können (§. 32.), dem Staatsrecht und denjenigen Theilen, welche nur durch Staatseinrichtungen verständlich sind, am zweckmässigsten vorausgeschickt werden, so

so ist die natürlichste Ordnung aller Rechtsplane für Deutsche folgende:

Gemeines Civilrecht (§. 37.).

Befondres Civilrecht.

Gemeines } Lehnrecht (§. 38.)
Befondres }

Gemeines } Kirchenrecht (§. 39.)
Befondres }

Reichsstaatsrecht (§. 40.)

Territorialstaatsrecht.

Gemeines } Regierungsprivatrecht (§. 41.)
Befondres }

Gemeines } Criminalrecht (§. 42.)
Befondres }

Gemeines } Proceßrecht (§. 43. 44.)
Befondres }

Europäisches Völkerrecht (§. 34.)

1. Da für diejenigen, deren Vaterland nicht zu Deutschland gehört, die meisten Rechte entweder nur in sofern wichtig sind, als sie auf allgemeinem Principien beruhen und auf allgemein verbreitete Institute sich beziehen, oder aber bloß in sofern als durch Vergleichung mit fremden Rechten die vaterländischen eher verständlich und übersehbar werden; so wird darnach leicht zu ermessen seyn, in wiefern einige Rechtstheile (als etwa Civilrecht; Regierungsrecht, Criminalrecht, auch wohl Kirchenrecht) vor den andern für sie wichtig seyn dürften; ganz unwichtig ist keins.

2. Die

2. Die bloß auf einzelne ganz bestimmte Länder bezogenen Rechte können immer gegen das Ende des Studiums verspart und mehr in eine Abhandlung verbunden werden.

§. 100.

Da eine gar zu genaue Folge der oben (§. 99.) angegebenen Reihe die Vorlesungen zu sehr vervielfältigen würde; so ist zu bemerken, daß das particulare Recht nur dann einer besondern Zusammenstellung bedarf, wenn nicht bloß einzelne sogleich verständliche Sätze, sondern ganze neue Theorien zum Verständniß desselben vorzutragen sind. Jene sind nemlich entweder gar nicht einzeln im akademischen Unterricht anzugeben, oder doch gleich als eine Nebenrückicht mit der Abhandlung des gemeinen Rechts jedesmal zu verbinden. Demnach wird das particuläre Lehnrecht, Criminalrecht, und Proceßrecht, zum Theil auch das particuläre Kirchenrecht, gleich mit dem gemeinen verbunden.

§. 101.

Dagegen hat das particuläre Civilrecht und Regierungsprivatrecht ganz eigne Theorien, die besonders entwickelt werden müssen

D

und

und bey deren Behandlung eben so ganz eigne Grundsätze, wie bey der Behandlung der gemeinen Rechtslehren über ähnliche Gegenstände, zum Grunde zu legen sind. Indessen da das particulare Civilrecht nicht von sehr grossem Umfange ist, und auch die Ausführungen desselben von den folgenden Rechtstheilen (zumal wenn eine allgemeine juristische Encyklopädie (§. 93.) voraus geht) nicht eben nothwendig vorausgesetzt werden; so kann es mit dem particulären Regierungsprivatrecht verbunden und bis zu dessen Platz verspart werden, auch alsdenn wohl den Namen des *deutschen Privatrechts* (*jus germanicum privatum*) behalten.

§. 102.

Eben so kann das gemeine Regierungsprivatrecht, dessen Umfang nicht gross ist, nebst dem gemeinen Proceßrecht, (wozu auch die Lehre von Klagen und Einreden (§. 44.) gehört), welche beide ohnehin wenig des Einflusses der übrigen Rechtstheile, (zumal bey voraussetzender Kenntniss der allgemeinen Begriffe und Grundsätze §. 93.) bedürftig sind, mit dem gemeinen Civilrecht verbunden werden.

Also keine Verbindung des gesammten Privatrechts in eine Vorlesung.

§. 103.

§. 103.

Der Beweis von Rechtsregeln kann, der Natur dieser Wissenschaften nach, nur so geführt werden, daß die Wissenschaft unter allgemeineren Rechtsregeln in einem genauen Zusammenhange, also aus einem einzigen Hauptgesichtspunkte, vorgetragen, und so angeordnet wird, daß alle zu einem Beweise erforderlichen Voraussetzungen ebenfalls (vergl. §. 93. Anm. 2.) schon vorher bewiesen worden sind.

1. Commentatorische und systematische, (auch tabellarische) Methode.
2. Kann eine jetzt gültige Wissenschaft ihr System aus dem (historischen) Gesichtspunkt ihrer Entstehung und ehemaligen Gestalt erhalten? (Ist ~~ein~~ ^{rein} römisches Recht vorzutragen? Ist der heutige Gebrauch damit zu verbinden?)
3. Ist von jeder Rechtswissenschaft ein System aus dem Gesichtspunkt der heutigen Gültigkeit derselben möglich?
4. Ist Theorie und Praxis sogleich zu verbinden?

§. 104.

Diesemnach würden die eigentlich juristischen theoretischen Vorlesungen auf folgende zurückgebracht werden können:

Juristische Wissenschaftskunde und Methodologie.

Institutionen des gesammten Rechts.

Rechtsgeschichte; wohl in zwey Vorlesungen, nemlich:

Römische (§. 94.) Rechtsgeschichte.

Reichsgeschichte in Verbindung mit der gesammten neuern Rechtsgeschichte.

Gemeines Privat Recht (§. 102. oder die sonst so genannten *Pandekten*) in zwey Stunden des Tags.

Lehnrecht.

Kirchenrecht.

Staatsrecht (weil man meistens das Reichsstaatsrecht mit den Territorialstaatsrecht vereinigt.)

Deutsches Privatrecht (§. 101.)

Peinliches Recht.

Positives Völkerrecht.

1. Nachricht von den gewöhnlichen Collegien über das römische Recht: 1) Institutionen des röm. R.; 2) Rechtsgeschichte, 3) Pandekten, 4) kleiner Struv und Anzeige, wie man diese Collegia statt der oben angegebenen allenfalls einschieben kann.
2. Andre neuere Studienplane, die theils auf das Ganze, theils auf einzelne Stücke gehen: Hofacker, Reitemeier, Häubold, Hugo, Dabelow etc.

§. 105.

In den praktischen Collegien hat man sich theils mit dem Vortrage der bloßen Regeln

geln der Geschicklichkeit und Klugheit (nicht eigentlich der über die Anwendung vorgeschriebenen Rechtsregeln), theils mit der Ausübung zu beschäftigen. Ihre natürliche Ordnung wäre:

Einleitung in die Praxis überhaupt, besonders die außsergerichtliche.

Uebung im eigentlichen Proceß (sogenanntes *practicum*.)

Reichsproceß.

Referirkunst (*Relatorium*), oft mit dem *practico* verbunden.

Praxis des Staats- und Völkerrechts (Canzleypraxis).

Archiv- und Registraturwissenschaft verbindet man wohl mit der Diplomantik.

§. 106.

Von den Hülfswissenschaften sind die auf allgemeine Bildung abzweckende voranzuführenden; als: Allgemeine Encyklopädie (§. 55.) und reine Mathematik (§. 79. Anm. 3.)

§. 107.

In der Erlernung der Philosophie ist es wohl zweckmäßiger mit denjenigen Wissenschaften, welche mit der Erfahrung am nächsten zusammenhängen, anzufangen, und auch

bey den übrigen allmählich immer zu höhern Erkenntnißgründen hinaufzusteigen, wenn gleich die philosophische Erkenntniß in der Begründung nothwendig den umgekehrten Weg geht. Also 1) empirische Psychologie oder auch 2) Logik (falls diese von der Metaphysik gesondert wird,) 3) Moral, 4) Naturrecht, 5) theoretische Philosophie (Logik und Metaphysik), 6) die ersten Grundlehren (Wissenschaftslehre, Kritik der reinen Vernunft).

Sollte ein ordentliches Einleitungscollegium in die Philosophie gelesen werden, so ist dies vorauszu-
senden oder statt der erstgenannten zu hören.

§. 108.

Da Politik (§. 63.) nicht eigentlich zum Verständniß und zum Beweise des geltenden, sondern nur zur Beurtheilung desselben und zur möglichen Verbesserung dienen kann, und überdem das Studium derselben um desto mehr erleichtert wird, je größer der Schatz von Erfahrungskenntnissen ist, auf den man dabey des Beyspiels und der Anwendung halber sehen kann; so verspart man sie zweckmäßig an das Ende der Studien.

Soll man die Theorie des Rechts mit der Betrachtung der Politik in einer und derselben Vorlesung

lung verbinden? *Joh. Fridr. REITEMEIER* über
Studium der Staatswissenschaft, Berlin. 1791. 8.

§. 109.

In den historischen Wissenschaften muß
die Kenntniß des Locals (Geographie und Sta-
tistik §. 74.) der Geschichte selbst vorausgehen.

Also alte Geographie der alten Geschichte u, s. w.

§. 110.

Soll der vollständige cameralistische Cur-
sus mit dem juristischen verbunden werden;
so ist er so einzuschieben, daß die Vorkennt-
nisse, welche beiden gemeinschaftlich sind,
zuerst gehört, und sodann die übrigen Vor-
wissenschaften (§. 79.), hierauf die Gewerbe-
kunde (§. 78.), und zuletzt die eigentlichen
Staatswissenschaften (§. 77.) folgen.

Einen unabhängigen cameralistischen Cursus hier
zu entwerfen, ist gegen meine Absicht.

§. 111.

3) Zusammenstellung.

Will man nun aus den angegebenen
Rücksichten und Gründen seinen akademi-
schen Studienplan ordnen; so ist zuvörderst
zu

zu bemerken, daß es durchaus nothwendig ist, mehrere Hülfskenntnisse mit auf die Akademie zu bringen, und zwar um desto mehr, je kürzer die Zeit des akademischen Lebens angesetzt wird. Unerlaßlich sind Sprachkenntnisse, besonders der alten und wichtigsten neuern Sprachen, und allgemeine Kenntniß der Geschichte, vorzüglich der römischen und griechischen; sehr vortheilhaft wenigstens einige philosophische Vorkenntnisse, vornehmlich der Logik, und dann die reine Mathematik.

Was davon auf Akademien noch gehört wird, sollte nur zur vollständigen Belehrung und zur Befestigung in diesen Kenntnissen dienen; denn derjenigen, welche darinn hinlänglich auf Schulen gebildet wären, giebt es doch immer wenige.

§. 112.

Juristische Methodologie muß vor dem akademischen Cursus, den sie ja bestimmen soll, vorausgehen; also entweder schon vor Antritt der Akademischen Laufbahn, oder gleich bey Betretung der Akademie erlernt und überdacht werden.

§. 113.

§. 113.

Bey dem weitläufigen Felde von Wissenschaften, das ein Rechtsgelehrter kennen muß, sind vier Jahre (also acht halbe Jahre) der kürzeste Zeitraum, in dem man sich eine wirklich gründliche und vollständige Kenntniss erwerben kann. Dafür gebe denn die gegenüberstehende Tabelle etwa das Beyspiel einer zweckmäßigen Anordnung ab.

§. 114.

Ist es durchaus nothwendig, daß man sich nur auf drey Jahre (sechs halbe Jahre) beschränke, so versteht es sich, daß minder nothwendige Wissenschaften, und solche, die man allenfalls eher für sich studiren könnte, wegfallen; woraus denn etwa die drüben angegebne Anordnung entstehen könnte.

Curfus auf vier Jahre.

	1 halbes J.	2 halbes J.	3 halbes J.	4 halbes J.	5 halbes J.	6 halbes J.	7 halbes J.	8 halbes J.
Rechtswissenschaften.	Institutionen.	Rechtsgeschichte I.	Rechtsgeschichte II. (Reichsg.) Naturrecht Jur. Hermeneutik.	Gemeines Privatrecht (Pandekten.) 2 St.	Lehnrecht Kirchenrecht.	Staatsrecht. Außergerichtliches <i>practicum</i> .	Deutsches Privatrecht. Criminalrecht. Process.	Positives Völkerrecht. Reichsprocess. Landesrecht. Staatspraxis. Juristische Literaturgeschichte.
Allg. Hilfswissenschaften.	Allg. Encyclopädie. Reine Mathematik.					Allgemeine Literaturgeschichte I.	Allg. Literaturgeschichte II.	
Philosophische Wissenschaft.	Empirische Psychologie (od. Logik.)	Moral.		Theoretische Philosophie.	Wissenschaftslehre.			Politik.
Historische Wissenschaft.	Universalgeschichte. Eur. Statistik (Geographie.)	Europ. Staatengeschichte. Deutsche Statistik.		Kirchengeschichte. Diplomatik.	Deutsche Staatengeschichte. Historische Encyclopädie.			
Andere Nebewissenschaften.						Anthropologie. Aesthetik.		Med. Polizey und gerichtliche Arzneykunde.
Cameralistischer Nebencursus.		Angewandte Mathematik. Allgem. Naturgeschichte.	Chemie. Mineralogie. Botanik.	Physik.	Oekonomie.	Bergbaukunde. Forstwissenschaft.	Technologie. Handlungswissenschaft.	Cameral- und Polizeywissenschaft.

An den Buchbinder. Dies Blatt wird der Seite 57. gegen über geheftet.

Cursus auf drey Jahre.

	1 halbes Jahr.	2 halbes Jahr.	3 halbes Jahr.	4 halbes Jahr.	5 halbes Jahr.	6 halbes Jahr.
Rechtswissenschaften.	Institutionen.	Rechtsgeschichte I.	Rechtsgeschichte II. (Reichsgeschichte.) Naturrecht. Gemeines Privatrecht (oder Pandekten.)	Lehnrecht Kirchenrecht.	Staatsrecht Criminalrecht. Außergerichtliches practicum.	Deutsches Privatrecht. Practicum. Reichsprocess.
Allgemeine Hülfs- wissenschaften.	Allgemeine Encyklopädie. Reine Mathematik.					
Philosophische Wissenschaften.	Empirische Psychologie (oder Logik.)	Moral.		Theoretische Philosophie.	Wissenschaftslehre.	Politik.
Historische Wissenschaften.	Universalgeschichte. Europäische und deutsche Statistik.	Europäische Staaten- geschichte.		Diplomatik.		
Andre Nebengewissenschaften.				Anthropologie.		Medicinische Polizey und gerichtliche Arzneykunde.
Cameralistischer Nebencursus.		Angewandte Mathematik. Allgemeine Naturgeschichte. Chemie.	Phylik.	Oekonomie.	Technologie. Handlungswissenschaft.	Cameral- und Polizeywissenschaft.

1. Unverrückt kann man diese Anordnung nicht befolgen, indem einige Collegien auf mehreren Universitäten gar nicht (oder nur in Verbindung mit andern), andre aber nicht immer gerade zu der Zeit gelesen werden, da sie in den angegebenen Planen eingeschoben sind. Im ersten Fall kann man sich durch Privatfleiß helfen, und man weiß nun wenigstens die Zeit, wo dies geschehen muß; im zweyten Fall kann man, da die Gründe der angegebenen Folge oben ausgeführt sind, nun leicht darnach die Ordnung, wo es nöthig ist, abändern.
2. Ob man Collegien doppelt hören soll, hängt vom eignen Bewußtseyn, von ihrer Wichtigkeit und von der Zeit ab, über die man verfügen kann, oft auch von der Verschiedenheit der Lehrer ab, die gerade die Akademie besitzt.
3. Die Collegien, welche keinen Platz in den vorstehenden Planen erhalten haben, sind darum nicht als verworfen anzusehen; nur ist ihre Stelle willkührlicher; auch sind sie entweder minder wichtig, oder eher durch Privatfleiß zu ersetzen.
4. Eben dies gilt von den sonst so sehr zweckmäßigen *examinatoriis* und *disputatoriis*.

§. 115.

II. Einige Erinnerungen.

Die Erfodernisse des Lehrers (Kenntniß, Fleiß, zweckmäßige Lehrart) und die Erfodernisse des Vortrags (Ordnung, Deutlichkeit, Vollständigkeit, Enthaltung von Nebendingen, und Gründlichkeit, die im Zusammenhange und gehörigen Beweisen, folglich auch in hinlänglicher Hinweisung auf die Quellen, besteht) sind leicht anzugeben, erfordern aber zur Beurtheilung und Anwendung selbst schon tiefere Einsichten, die der Anfänger, zumal in der ersten Zeit, nicht haben kann; und doch kann man sich dabey auch nur wieder auf den Rath solcher Männer verlassen, die den *jetzigen* Zustand dieser Wissenschaften und der Akademie hinreichend kennen, und redlich genug sind.

1. Ablefen oder freyer Vortrag? Dictiren? Allegiren?
2. Wahl der Lehrer in einzelnen Wissenschaften.
3. Besuchen mehrerer Universitäten?

§. 116.

Zum nothwendigen Fleiß des Zuhörers gehört Vermeidung jeder Verläumniss, zweckmäßige Vorbereitung, Aufmerksamkeit

keit während der Vorlesung und gehörige Wiederholung.

1. Nachschreiben, wohl nach den Wissenschaften verschieden zu beurtheilen, Nachschlagen, Nachlesen.
2. Privatstudium. Juristische Reise nach den Universitätsjahren.
3. Uebung in wirklichen Geschäften.

§. 117.

Während des ganzen Studiums belebe man seine Thätigkeit durch die Betrachtung seiner Pflichten, und besonders der Pflichten des Rechtsgelehrten und der Würde desselben. Der Rechtsgelehrte soll nicht bloß die Rechte einzelner erhalten, so wichtig dies auch ist, sondern auch Gerechtigkeit überhaupt immer mehr herrschend machen. Eine höhere Würde hat demnach wohl keine andre menschliche Bestimmung.

Anzeige meiner Vorlesungen.

Von den oben angegebenen Collegien habe ich für meine jetzige Bearbeitung folgende ausgewählt:

- 1) Während der letzten acht Tage der jedesmaligen Ferien trage ich in drey Stunden täglich *juristische Methodologie* nach dem vorstehenden Entwurf öffentlich vor.

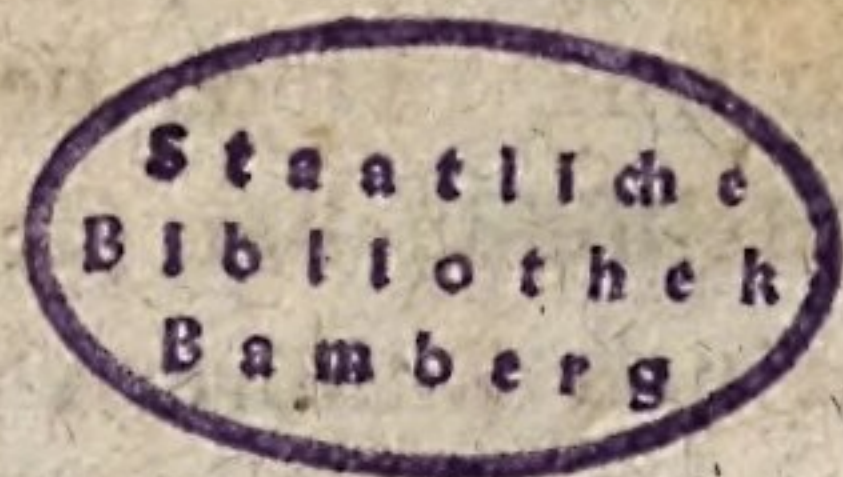
Alle Winter lese ich

- 2) *Institutionen aller positiven Rechte* (§. 93.) nach meinem eigenen Lehrbuch von 11 — 12 Uhr.
3. *Deutsches Privatrecht* (§. 101.) nach meinem Entwurf von 8 — 9 Uhr.
- 4) Alle Sommer lese ich *gemeines Privatrecht* (oder *Pandekten*) (§. 102.) bis jetzt (d. h. bis ich ein eigenes systematisches Compendium zu liefern, im Stande bin) über meine *praecognita juris pandectarum* und *Hellfeld's jurisprudentia forensis* von 9 — 10 und 11 — 12 Uhr. Doch befolge ich nicht die Ordnung des Hellfeld'schen Compendiums, sondern theile meinen Zuhörern einen gedruckten *Conspectus* mit, nach welchem ich die Materien in einer zweckmäßsigen Ordnung erläntere.

Ueber

Ueberdem trage ich, falls nicht zufällige Umstände mich davon abhalten, noch vier Collegia vor, welche ich aber aus Mangel an Zeit auf zwey Jahre vertheilen muß, nemlich

- 5) Den *ersten Theil* der *Rechtsgeschichte* (§. 94) nach meinem *Lehrbuch* von 9 — 10 Uhr in den Wintern, die mit gleicher Jahrzahl anfangen;
 - 6) Den *zweyten Theil* der *Rechtsgeschichte* (§. 94.) bis jetzt nach *Pütter's* Grundriss der Staatsveränderungen von 8 — 9 Uhr in den Sommern mit ungleicher Jahrzahl;
 - 7) Das *Naturrecht* nach meinen *Lehrsätzen* von 10 — 11 Uhr in den mit gleicher Zahl anhebenden Wintern;
 - 8) Die *Politik* von 8 — 9 Uhr in den Sommern mit gleicher Zahl.
-



Hufeland, Gottlieb,

Abriß der Wissenschaftskunde und Methodologie der Rechtsgelehrsamkeit Zu
Vorlesungen

Jena 1797

Bamberg, Staatsbibliothek -- J.enc.o.49

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11706365-1

VD18 11420138-005